

Hunnen gab's am Attilafelsen nie – aber Wein

WANDERN FÜR WISSBEGIERIGE (11): Längs über den ganzen Tuniberg von Gottenheim nach Munzingen / Von Peter Gürth

Der Tuniberg im Westen von Freiburg ist in den Augen vieler passionierter Wanderer keine echte Herausforderung. Ihnen gilt er nur als eine Ansammlung zusammengeschobener Rebterrassen – mit zumeist geteerten Wegen, die allenfalls zum Radwandern einladen. Und trotzdem ist der Tuniberg ein attraktives Wanderziel, das manchen kleinen Schatz birgt. Freilich nicht den großen Schatz des Hunnenkönigs Attila, wie der Name Attilafelsen vielleicht glauben macht.

Der ganze Tuniberg von Nord nach Süd: das ist eine ordentliche Tageswanderung. Wir beginnen sie in **Gottenheim**, und zwar am kleinen Parkplatz nach dem Ortsausgang in Richtung Wasenweiler, auf der linken Seite der Kreisstraße 4995. Wir gehen ein paar Schritte zurück und im spitzen Winkel rechts und dann gleich wieder links aufwärts, bis wir auf den Radweg und danach auf die Wegmarkierung gelbe Raute stoßen. Dieser folgen wir auf einem unbefestigten Weg abwärts und freuen uns über den schönen Blick in Richtung Wasenweiler. An einer Nussbaumwiese und einer Kirschenplantage vorbei geht es rechts zum Assiedlerhof „Im Weingarten 1“.

Am Stein „Langacker“ führt ein kleiner Weg links in die Reben hoch (hier fehlt das Wegzeichen gelbe Raute). Doch diese Wegmarkierung finden wir bald wieder und wandern nun im Zickzack ziemlich nahe an der Hangkante weiter, mit dem Blick auf den Kaiserstuhl und auf Breisach. Eine kleine Treppe steigt die Rebterrasse hinunter. Danach wendet sich der Grasweg wieder nach links zu einem Kreuz mit der Inschrift „Herr halte Deine Hand / Segnend und schützend / über unser Land“. Hier haben wir einen schönen Blick nach Osten, auf Freiburg und die Freiburger Bucht. Wir laufen rechts weiter auf dem Teersträßchen, nehmen rechts einen kleinen Steig hoch zu einem zweiten Kreuz und folgen der Hangkante nach Süden.

Wir kehren zurück zum Teersträßchen, wo wir zum Wegweiser „Tuniberg-Westweg“ kommen und geradeaus weiter zum hohen Tunibergkreuz. Es trägt eine Inschrift nach dem Buch Hiob 37.23: „Seiner Schöpfung schenkt er Regen, Wärme und Licht ...“ In der Tat, wie viel Wärme und Licht erhält der Tuniberg! Bis zu 1400 Stunden scheint hier von April bis Oktober die Sonne, 300 Stunden mehr als beispielsweise an der Mosel. Aber die Sonne macht es nicht allein, sonst müsste in der Sahara ja der beste Wein wachsen, ein Satz, der am Munzinger Weinlehrpfad zu lesen ist. Es gibt am Tuniberg auch

genügend Niederschlag – 700 bis 750 Millimeter im Jahr. Und der tiefgründige Löss speichert die Feuchtigkeit.

Beim Tunibergkreuz gehen wir das kleine kurvenreiche Sträßchen hinunter nach **Merdingen**, wo es einiges zu besichtigen gibt. Voran die Pfarrkirche St. Remigius, ein Meisterwerk von Johann Kaspar Bagnato aus den Jahren 1738 bis 1741. Bagnato war Baudirektor des Deutschherren-Ordens und schuf vor allem berühmte Schlossbauten.

In der Merdinger Dorfkirche arbeiten unter Bagnato weitere berühmte Künstler: Francesco Pozzi (Obermarchthal, Arlesheim, Solothurn) schuf den Deckenstuck, Joseph Anton Feuchtmayer (Birnau) Altar und Kanzel, und Franz Josef Spiegler (St. Peter, Zwiefalten) malte die Deckenfresken und die Altarblätter. Über dem Hauptportal steht die „wunderschön prächtige, liebevoll holdselige, himmlische Frau“, die Immaculata von Johann

Christian Wentzinger, der Verwandte in Merdingen hatte. Das Pfarrhaus (1754) gleich nebenan wurde ebenfalls von Bagnato entworfen.

Wir wandern entlang der Straße nach Waltershofen hoch bis zur Kapelle und biegen dort in eine Hohlgrasse ab. An einem kleinen Weiher vorbei laufen wir geradeaus hinunter ins Bentsental (immer der Markierung gelbe Raute folgend; die aber fehlt genau dort, wo unser Weg scharf links abknickt). Wir erreichen den Wegweiser „Zwischenwegen“. Aus den Reben blicken wir in Richtung Ihringen. Ein kleiner Umweg bringt uns zur **Statue**



Zwischen den Rebfluren des Tunibergs gibt es eine üppig blühende Vegetation; in Merdingen steht Wentzingers Marienstatue. FOTOS: GÜRTH

des heiligen Morand mit der Inschrift „Sankt Morand / Bitt für unser Land / Lehr die Rebleut allezeit / Führe uns am End der Wege / In die ewige Seligkeit“. Die Statue erinnert an die Flurbereinigung und den Rebaufbau in den Jahren 1961 bis 65.

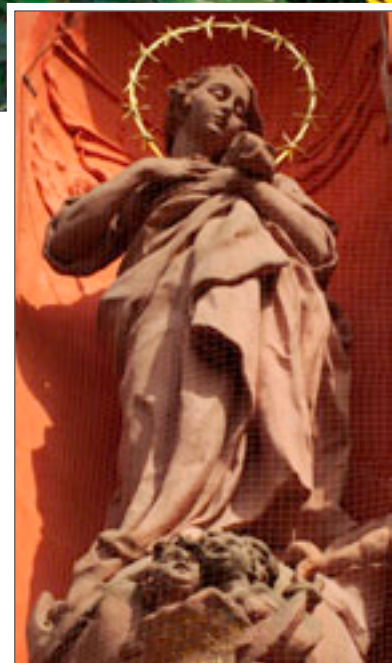
Vom Wegweiser „Zwischenwegen“ geht es weiter auf abwechslungsreichen und aussichtsreichen Wiesenwegen, die zeigen, dass hier oben keineswegs alle Wege geteert sind.

Wir erreichen den **Attilafelsen**, der kein Felsen, sondern nur eine Lösswand ist und der auch mit dem Hunnenkönig Attila nichts zu tun hat: Die Benennung dieser Rebflur verdankt sich vielmehr einem werbewirksamen Aprilscherz, der die Lage überregional bekannt gemacht hat. Und der Attilafelsen ist auch ein beliebter Rastplatz mit Hütte, Brunnen und einer Reliefkarte.

Am Wegweiser halten wir uns links und steigen eine kleine Treppe hinunter zum Wegweiser „Bändlemäher“. Auf dem Weg in Richtung Erentrudiskapelle und Niederrimsingen laufen wir rechts mit gutem Blick zum Niederrimsinger Baggersee. Nach etwa 800 Metern kommen wir zum Wegweiser „Rotgrund“ an einem schönen Wegkreuz. Rechts führt der Weg hinunter nach Niederrimsingen. Wir halten uns geradeaus zum Wegweiser „Maiblumen-

gasse“ und biegen dort rechts ein auf den Tuniberg-Westweg, der uns zum Wegweiser „Franziskaner“ bringt. Bevor man diesen Wegweiser erreicht, könnte man auch links ab über den Panoramaweg und auf dem Rundweg über „Auf dem Berg“ (mit 314 Metern höchster Punkt des Tunibergs) zur Erentrudiskapelle gehen. Wir wandern aber weiter an der Böschung entlang, mit Blick auf Oberrimsingen und Breisach bis zum Wegweiser „Tuniberg-Westweg“. Nun geht es auf einem Teersträßchen um den Berg herum und in Serpentinauf zum Wegweiser „Kapellenberg“.

Uns rechts haltend, gelangen wir nach 100 Metern zur **Erentrudiskapelle**. Die heilige Erentrudis war eine Verwandte des heiligen Rupertus, des ersten Bischofs von Salzburg, und des heiligen Trudpert (Kloster im Münstertal). Seit „unvorstellbarer Zeit“ soll es auf dem Platz mit seiner herrlichen Aussicht zu den Vogesen, zum Schwarzwald und dem südlichen Breisgau eine Wallfahrtskapelle gegeben haben. Bis 1843 lebten hier oben Einsied-



ler. Die heutige Kapelle, die auf Grundmauern von 1666 steht, aber mehrfach zerstört und wieder errichtet wurde, stammt von 1870/71. Sie besitzt einen Flügelaltar von Riess aus Freiburg (1952).

Nach der Besichtigung laufen wir zurück zum Wegweiser „Kapellenberg“ und dort halbrechts abwärts nach **Munzingen** (1,5 Kilometer).

DIE TOUR

Tageswanderung, 16 Kilometer:

Kein Rundweg, eben bis mäßig steil. Abkürzung bis Merdingen und über Wippertskirch (ehemaliges Priorat) nach Opfingen rund 9 Kilometer.

Anfahrt: Mit dem Auto oder der Bahn bis Gottenheim, von Munzingen mit Bus und Straßenbahn zum Freiburger Hauptbahnhof und von dort mit der

Bahn zurück nach Gottenheim. Dort zu Fuß auf der Hauptstraße Richtung Wasenweiler bis zum Parkplatz am Ortsausgang.

Einkehr: Unterwegs keine Möglichkeit; Gasthäuser in Gottenheim, Merdingen oder Munzingen.

Alle bisher erschienenen Teile der BZ-Wanderserie finden Sie unter: www.badische-zeitung.de/wandern